

SWR2 Leben

## **Düllmanns Kampf gegen die Judensau in Wittenberg – ein Test**

Von Igal Avidan

Sendung vom: 30.01.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Igal Avidan

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **DÜLLMANNS KAMPF GEGEN DIE JUDENSAU IN WITTENBERG – EIN TEST**

### **AUTOR**

In der Lutherstadt Wittenberg hängt ein antisemitisches Relief an der Stadtkirche – seit gut 700 Jahren. Michael Düllmann will, dass es verschwindet. Der jüdische Rentner verklagte die Stadtkirche in Wittenberg auf die Entfernung des Reliefs, weil es eine Beleidigung für Juden darstelle. In Wittenberg wird die Figur des Juden im Relief zum Rabbiner erklärt, die Sau zum Talmud.

### **Michael Düllmann**

Die Judensau ist eine obszöne Lüge, weil sie die Juden als Nichtmenschen, als Teufelskinder, als Satanskindern darstellt in obszönster Weise mit Sodomie, mit Analverkehr, mit Schweinen in Verbindung bringt. Und darüber auch noch der lateinische Spruch: Rabini Schem Hamphoras... ,des Rabbiners... Das ist von der Skulptur her nicht erkennbar, dass es sich um einen Rabbiner handelt. Zum Rabbiner hat Luther diese erwachsene Figur hinter der Sau gemacht, um die rabbinische Namensklärung zu diffamieren als Schweinedreck.

### **AUTOR**

Im Juni 2022 erkannte der Bundesgerichtshof Düllmanns Beschwerde gegen das Relief, das das Judentum als Ganzes verhöhnt und verunglimpft als einen Angriff auf jeden Juden in Deutschland an. Die Richter lehnten jedoch Düllmanns Klage ab. Man müsse das Sandsteinrelief, das Juden diffamiert, nicht entfernen, sondern den historischen Kontext herausstellen und in eine - Zitat – „Stätte der Mahnung zum Zwecke des Gedenkens und der Erinnerung an die jahrhundertelange Diskriminierung und Verfolgung von Juden bis hin zum Holocaust umwandeln“, schrieben sie. Michael Düllmann reichte in Folge eine Verfassungsbeschwerde ein. Und die hängt noch an.

Nun ist Wittenberg und auch die dortige Judensau-Skulptur 460 Kilometer von Düllmanns Wohnung in Bonn entfernt. Warum stört sie ihn dennoch so sehr, dass er seit 2019 gegen die evangelische Stadtkirchengemeinde klagt?

### **Michael Düllmann**

Der Anlass war ein Bericht in der *Jüdischen Allgemeinen* über eine Demonstration von Christen in Wittenberg unter dem Lutherstandbild zugunsten einer Abnahme der Judensau von der Wittenberger Stadtkirche. Und das hatte selbstverständlich mit dem 500-Jahr-Jubiläum der Reformation zu tun... Ich las davon und war elektrisiert: Luther, Judensau, kirchlicher Antisemitismus – da gehörst du mit hin.

## **AUTOR**

50 israelische Historiker stellten sich gegen die Entfernung der Judensau in Wittenberg. Sie meinen, dass visuelle Beweise vor Ort ein gutes didaktisches Instrument der Bildung seien.

## **Michael Düllmann**

Das überzeugt mich, aber unter einer Bedingung: Die Judensau kann hängen bleiben unter der Bedingung, die gesamte Wittenberger Stadtkirche wird zu einem Museum des Antisemitismus erklärt! Wird also als Kirche entwidmet! Dort finden keine gottesdienstlichen liturgischen Veranstaltungen mehr statt. Als Kirche entweiht und entwidmet! Als Museum des Antisemitismus.

## **AUTOR**

An der Südseite des Regensburger Doms stehen einige Touristen unter einem Relief, das hier 1275 angebracht wurde und seit Beginn 2022 wieder in den Lokalmedien diskutiert wird. Hagen Horoba, Leiter des Besucherzentrums am Regensburger Dom:

## **Hagen Horoba**

Wir sehen ein Schwein, an dessen Zitzen zwei Juden saugen oder sich zu schaffen machen... Einen dritten Juden sieht man noch, der den Kopf oder das Ohr dieser Sau in Händen hält oder etwas rein flüstert.

## **AUTOR**

Die Judensau befindet sich an einem Pfeiler, der zum jüdischen Viertel zeigt. Dort lebten die wenigen Juden abgeschieden von den Christen – bis sie dann erst 160 Jahre später aus politischen und wirtschaftlichen Gründen vertrieben wurden. Soll sie entfernt werden? Ilse Danziger, Vorsitzende der jüdischen Gemeinde in Regensburg.

## **Ilse Danziger**

Da bin ich komplett dagegen, weil, wenn ich etwas wegtue, dann ist es weg und gerät in Vergessenheit und ist nur für einen bestimmten Kreis zugänglich.

## **AUTOR**

Stattdessen wird nach 17 Jahren eine neue Tafel unter der Schmähsulptur die anti-jüdische Verhetzung erklären. Eine ähnliche Lösung schlug auch der Bundesgerichtshof vor.

Einen Erklärtext zum Judensau-Relief lehnt Düllmann jedoch vehement ab.

## **Michael Düllmann**

Das ist eine glatte Lebenslüge der Kirche. 700 Jahre anti-jüdische Verhetzung und jetzt soll plötzlich aufgrund einer kleinen Erklärtafel das Umgekehrte passieren. Das ist ja lächerlich! Das ist ja sowas von verlogen, wie man das sich nicht überhaupt vorstellen kann! Zur Zeit von Mozart gab es am Salzburger Dom eine Judensau. Der Erzbischof von Salzburg hat um 1780 deren Entfernung veranlasst. Seitdem gibt's da keine Judensau. Die Judensau in Bad Wimpfen bei Heilbronn in Baden-Württemberg war so verwittert, dass man sie abgenommen hat. Die steht jetzt im Stadtmuseum. Aber man hat von einem Steinmetzen eine komplett neue Judensau gemacht und die hängt nun da – für die nächsten 700 Jahre!

## **AUTOR**

Düllmanns Kampf gegen die Judensau in Wittenberg hat in der Lutherstadt eine Diskussion ausgelöst. So empfahl der Beirat der Stadtkirchengemeinde im Juli 2022, die Schmä-Plastik in einem geschützten Raum der Gemeinde auszustellen. Die Stadtkirchengemeinde in Wittenberg entschied im Oktober 2022 jedoch dagegen: die antijüdische Schmä-Plastik soll also an der Kirche erhalten bleiben. Am Wittenberger Beirat nahm auch der Vorsitzende der Allgemeinen Rabbinerkonferenz (ARK), Andreas Nachama, teil. Er sitzt auch im Beirat, der wohl bald die Abnahme der Judensau vom Kreuzgang des Brandenburger Doms empfehlen könnte. Dort hat das Schwein einen menschlichen Kopf, der einen spitzen Judenhut trägt. So waren die Juden im Mittelalter erkennbar und ausgegrenzt. Die Kontroverse um das Judensau-Relief veranlasste den Berliner jüdischen Aktivist Michael Groys, nach Wittenberg und den Dom in Brandenburg zu reisen, zum größten Kirchengebäude der Stadt.

## **Michael Groys**

Der Fakt, dass es überhaupt dort hängt, ist ein Problem für sich, weil ich glaube, dass eine Judensau mit der Idee einer Kirche unvereinbar ist. Ich würde es als historisches Relikt betrachten, gäbe es heute keinen tagesaktuellen (also alltäglichen) Antisemitismus. Beim Thema Hexenverbrennung, was es heute nicht gibt, darüber kann man als historisches Ereignis reden.... Aber solange es Judenhas gibt, kann man diese Schmäfigur nicht als historisches Relikt betrachten.

## **AUTOR**

Sigmount Königsberg, der Antisemitismusbeauftragte der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, schließt sich an:

## **Sigmount Königsberg**

Solche Erklärtafel werden gar nicht beachtet. Solche Schandmale gehören wirklich vom Gebäude abgenommen separiert in einer Ausstellung eingebettet und da pädagogisch erklärt (und da reicht nicht eine Erklärtafel, da reichen nicht ein paar Zeilen).

## **AUTOR**

Genauso sieht es Michael Düllmann. Das scheint seine Mission zu sein, die er leidenschaftlich und mit viel Wissen betreibt. In den vollgepackten Regalen seines Wohnzimmers stehen Werke wie Juden in Niedersachsen, Ärzte im Dritten Reich und Atommacht Israel.

Ich besuche ihn in Bonn. Ich will herausfinden, was ihn bewegt und ihn antreibt. Wer ist Michael Düllmann? Wir sitzen in seinem Wohnzimmer und er erzählt, wie sein Kampf gegen die Judensau begann:

## **Michael Düllmann**

*Ist es ein Zufall, dass hier auf dem Tisch die Biografie von Martin Luther neben der von Hitler steht?*

Nein, das ist kein Zufall. Die beiden passen sehr gut zusammen.

## **AUTOR**

Am 31. Oktober 2017 jährte sich die Reformation zum 500. Mal. An dem Tag 1517 soll Martin Luther seine 95 Thesen an das Tor der Schlosskirche in Wittenberg geschlagen haben, in denen er Missstände in der Kirche anprangerte und deren Erneuerung einforderte. Der Thesenanschlag gilt als Auftakt der Reformation. Düllmann entscheidet 2017 spontan, erzählt er mir, in die Lutherstadt Wittenberg zu reisen, um an der Demonstration gegen die Judensau teilzunehmen.

## **Michael Düllmann**

Ich bin erst mal so hingefahren... Ich dachte, die Demonstration wird stattfinden, (sie) fand aber nicht statt und ich fand Zeit mir die Kirche von innen und außen anzusehen, das Lutherhaus, wo Luther lebte, das ehemalige Augustinerkloster, die Schlosskirche, wo der Thesenanschlag war, also ganz Wittenberg. Dann setzte ich mich mit dem Pfarrer Pieler... der leitete diese Demonstration, (mit dem setzte ich mich) in Verbindung und erkundigte ich mich wann die wieder demonstrieren.

## **AUTOR**

An der kommenden Demo nimmt Michael Düllmann teil. Er will beim 500. Jubiläumsfest in Wittenberg ein Störfaktor sein:

### **Michael Düllmann**

Die gesamte deutsche Staatsspitze – Merkel, der Bundespräsident, der Bundestagspräsident, der Präsident des Bundesverfassungsgerichts waren alle in der Schlosskirche. An der Stadtkirche war niemand. Da stand ich allein mit meinem Plakat: „Was will diese Kirche sein? Kirche des Evangeliums oder Judensaukirche“?

## **AUTOR**

Michael Düllmann ist im Krieg geboren – ein Kriegskind.

### **Michael Düllmann**

*Herr Düllmann, Ihr Geburtsdatum ist ganz wichtig für Sie.*

Ja.

*Können Sie mir sagen, warum ist Ihr Geburtsdatum so wichtig?*

Weil es der 10. Jahrestag zu Hitlers Machtübernahme in Deutschland war, der 30.1.1933. Ich, zehn Jahre danach geboren, 30.1.1943. In diesen Tagen war die Kapitulation von Stalingrad. Ich gehöre der Generation an, die im Krieg geboren wurde und danach ein ruiniertes Deutschland vorfand, eine ruinierte Familie vor allem. Mein Vater war Arzt in der Wehrmacht, geriet „44 in russische Gefangenschaft. Er blieb dort bis 1948. Meine Mutter erkrankte „46 an TB/Tuberkulose. Meine Mutter war bis „53 im Sanatorium. Mein Bruder wurde von der Schwester meines Vaters versorgt, in Düsseldorf. Ich selber blieb im Osten, bei Halberstadt, und wurde von der Schwester meiner Mutter versorgt. Ich selbst ging durch fünf verschiedene Pflegefamilien.

### **Michael Düllmann**

In dieser Zeit ist mein historisches Interesse geweckt worden. Mein Vater schwieg sich über die Kriegszeit völlig aus. Mit ihm kam überhaupt kein Gespräch zustande. Meine Mutter fragte ich sehr viel aus und sie war sehr auskunftswillig. Ich selber fühlte mich in dieser Neusser Pflegefamilie sehr unwohl, rebellierte, machte einen Schulstreik. Mein Vater sah sich dadurch gezwungen, mich zu meiner Mutter, die in der Nähe von Wolfenbüttel lebte, zu schicken.

## **AUTOR**

Michael Düllmann ist ein Kinder 1950er Jahre mit einer Jugend im „Zonenrandgebiet“.

## **Michael Düllmann**

Ich war 10 Jahre lang in einem Dorf bei Halberstadt, dicht an der Grenze. Die Teilung Deutschlands war jahrzehntelang ein Hauptthema für mich. Und dann in Wolfenbüttel, in diesem Dorf Groß Dahlum (25 Kilometer von W. entfernt) lebte ich auf westlicher Seite ebenfalls dicht an der Grenze. Ich fuhr oft, manchmal jeden Sonntag mit dem Fahrrad an die Grenze, sah mein Heimatdorf Patzdorf auf der anderen Seite und an der Grenze die NVA-Soldaten und Stacheldraht, die hohen Zäune, Minenfelder, die Wachtürme. Eine kaputte Familie... Das war mir klar, da hat mit dem Krieg zu tun.

## **AUTOR**

In den 1950er Jahren tut sich für Michael Düllmann noch etwas anderes auf:

## **Michael Düllmann**

Natürlich, das moderne Israel, war für mich als 13-Jähriger schon hoch interessant... Ich hatte eine israelische Zeitschrift abonniert, das „Israel Forum“, auf Deutsch, von Jeckes herausgebracht. Und da wurde ich mit dem modernen Israel Ende der 1950er und Anfang der 1960er Jahre sehr ausführlich und umfassend informiert und natürlich über die Geschichte der Juden im Dritten Reich und was im Weltkrieg passiert war. Dass die Wehrmacht eine verbrecherische Organisation war..., das kam erst in meiner Wolfsbüttel Gymnasialzeit und zwar durch Lyrik: Paul Celan, Nelly Sachs. Das war der Anstoß mich mit der Shoah zu beschäftigen.

## **AUTOR**

1964 beginnt Düllmann in Göttingen evangelischen Theologie zu studieren. Dadurch erfährt er auch von Martin Luthers Antisemitismus. Das Thema lässt ihn nicht los.

## **Michael Düllmann**

In dieser Zeit war ich Christ und war auch an Kirchengeschichte, vornehmlich an der deutschen Geschichte interessiert, die ja untrennbar mit der Kirchengeschichte, mit dem Christentum hier verbunden ist.

In dieser Zeit hatte ich mein Theologiestudium ausgesetzt für den Zivildienst. Ich leistete in einem Hamburger Pflegeheim, (leistete ich Pflegedienst) anderthalb Jahre.

Seit 64, vier Jahre lang, hatte ich reichlich Zeit, mich mit der Kirche im Dritten Reich und mit der Kirche in beiden Weltkriegen zu beschäftigen.

In dieser Zeit fuhr ich mit dem Fahrrad die gesamte Region um Wolfenbüttel ab, schaute mir alle Kirchen an mit dem einzigen Interesse, was wird hier zu den Weltkriegen gesagt... Ich war entsetzt und es war mir klar: Mit dem

Evangelium hat das überhaupt nichts zu tun. Und ich war entschlossen, hier die Kirche auf die Probe zu stellen. Bevor ich diese Aktion machte, hatte ich Gespräche mit dem Probst in der Trinitatis-Kirche... Und wenn ich dann merkte, die wollen nicht, ähnlich wie in Wittenberg heute, dann schreite ich zur Tat.

### **AUTOR**

Bereits als junger Mann suchte Düllmann im niedersächsischen Wolfenbüttel einen historischen Tag für seine Protestaktion. Er entschied sich für den Volkstrauertag, an dem man in der Weimarer Republik der deutschen Gefallenen des Ersten Weltkriegs gedachte. Die Nationalsozialisten haben den Gedenktag 1934 in „Heldengedenktag“ umbenannt und seinen Charakter vollständig geändert: Nicht mehr Totengedenken, sondern Heldenverehrung, organisiert durch die Wehrmacht und die NSDAP. Seit 1952 erinnert der Gedenktag an alle Opfer, und zwar von Gewalt und Kriegen - weltweit.

Am Volkstrauertag 1968 reist Düllmann nach Wolfenbüttel - mit zwei Freunden und einem großen Flugblatt:

### **Michael Düllmann**

Wir gingen dann in die Trinitatis-Kirche und als der Gottesdienst angefangen hatte, stieg ich zur Kanzel empor und begann meine Ansprache. Die Trinitatis-Kirche war eine Garnisonkirche, in der das Militär seine Gottesdienste feierte. Ich begann also mit meiner Antikriegsrede gegen den verlogenen Volkstrauertag, gegen das falsche Gedenken an eine Wehrmacht, an Soldaten, die mordend durch Europa gezogen waren.

### **AUTOR**

Düllmann zieht einen beigefarbenen DIN A-3-Blatt, das er 1968 in eintausend Exemplare abdruckte, legt seine Brille ab und liest vor:

### **Michael Düllmann**

„Endlösung und Völkermord in der St. Trinitatis-Kirche“. In der St. Trinitatis-Kirche wird gemordet. In der St. Trinitatis-Kirche wird die Menschheit vernichtet. Die Vergasung, die atomare Verbrennung, die Endlösung der Völker – der Juden und der Heiden – in der St. Trinitatis-Kirche wird sie betrieben.

### **Michael Düllmann**

*Wie haben die Anwesenden reagiert?*

Empört, entsetzt. Der Pfarrer, der unterstand, gab dem Organisten ein Zeichen, jetzt mit vollem Werk nun loszulegen. Meine beiden Freunde... warfen von den Emporen (warfen sie) diese Flugblätter herunter. Und ein paar Männer

stürmten dann die Kanzel, zerrten mich herunter, zerrten auch meine beiden Freunde von der Empore herunter und mit Fußritten wurden wir aus der Kirche hinausgetrieben, mit Fußtreten. Und hinter uns schloss man die Kirchentür... Und wir standen draußen und begannen, diese Flugblätter in der ganzen Stadt Wolfenbüttel zu verteilen.

## **AUTOR**

Seinen Kirchen-Kampf setzte Düllmann in Wolfenbüttel fort – bewusst am Vorabend des Totensonntags. An dem Tag gedenken viele evangelische Christen der Menschen, die im Jahr zuvor gestorben sind.

## **Michael Düllmann**

Am nächsten Samstag-Sonntag machte ich alleine jetzt meine zweite Aktion uns zwar jetzt an der Marienkirche, dem ersten protestantischen Kirchenbau in Deutschland... Und da waren ganz schlimme Tafeln, die den Krieg verherrlichten und auch immer mit den Worten Jesu verbunden... Hier werden also die Soldaten, der Soldatentod mit dem Tod Jesu Christi verglichen. Die deutschen Soldaten waren Märtyrer (hieß es, I.A.)... Und das war für mich ein ungeheurer Skandal mit dem ich mich niemals zufrieden geben konnte. Da war ich allein, das war an einem Samstag, hatte ich mich einschließen lassen abends in der Kirche. Als es dunkel war, fing ich an mit meinem Zerstörungswerk, hatte vorher genau geplant welche Tafeln dafür in Frage kommen. Kurz vor Mitternacht kam die Kirchenfrau, um die Heizung anzumachen für den morgigen Sonntagsgottesdienst. Ich bin ganz ruhig zu ihr, stellte mich vor:... „Ich habe hier mein Werk getan... und wünsche Ihnen noch einen guten Abend.“ Die Tür war ja nun auf, ich ging raus (und) bestieg den ersten Zug nach Hamburg und am nächsten Tag war ich wieder im Pflegedienst. *Hatte diese Tat für Sie Konsequenzen?*

Natürlich. Beide Kirchen erstatteten Strafanzeige... Es kam zu einem Prozess drei Monate später im März 1969. Und zu meinem Erstaunen der größte Verteidiger, den ich für meine Aktion da fand, war der Staatsanwalt selber... Es war Wendezeit vom restaurativen Adenauer-Zeitalter hin zu Willy Brandt und großes Verständnis. Aber ganz ohne Strafe ging es nicht, aber sehr milde: sechs Monate Gefängnis auf Bewährung ausgesetzt... Die Tafeln waren zertrümmert und die Kirche hatte nicht die mindeste Lust, solche Tafeln wieder neu auf meine Kosten herzustellen.

## **Michael Düllmann**

Ich war in einer existenziellen Krise. Für mich war klar: In dieser Kirche war für mich keine Zukunft. Und als ich mit dem Zivildienst fertig war, ging ich nochmal zurück nach Göttingen. Meinen Lebensunterhalt erarbeitete ich mir abermals

durch Pflege in Göttinger Kliniken... Und dann las ich in der FAZ eine Anzeige einer Schweizer Gruppe: Wir suchen Freiwillige, volunteers, *Mitnadev* für Kibbutz-Einsatz. Da habe ich mich gemeldet und meinte, ohne Israel praktisch und lebendig kennenzulernen hat das ganze Theologiestudium (macht für mich) überhaupt keinen Sinn. Ich schloss mich dieser Gruppe an und landete im Kibbutz Dovrat am Har Tavor.

### **AUTOR**

Im Kibbutz Ramat David im Norden Israels besuchte er einen Hebräischkurs:

### **Michael Düllmann**

Am Tu Bischwat, am jüdischen Neujahrsfest der Bäume. Da machten wir ein Spaziergang die Ulpan-Klasse durch die Natur. Alles blühte wunderbar, es war Januar. Und da kam zum ersten Mal die Idee bei mir, der Wunsch, jüdisch zu werden.

### *Warum gerade an diesem Fest?*

Die Natur und der Kibbutz sowieso und... die Menschen vor allem, der menschliche Kontakt in der Arbeit, in der Freizeit, das alles hat den tiefsten Eindruck auf mich gemacht.

### **AUTOR**

Den Fortgeschrittenen-Kurs besucht er im Kibbutz Hasorea, der von deutschsprachigen Juden, Jeckes genannt, gegründet wurde:

### **Michael Düllmann**

Viele der Jeckes, die waren geradezu glücklich, einen jungen Deutschen kennen zu lernen, mit dem sie Deutsch reden konnten – gerade die Älteren.

### **AUTOR**

Bald werden sie gemeinsam den Yom-Kippur-Krieg von 1973 erleben. Israel wurde bewusst am jüdischen Fastentag angegriffen, an dem das öffentliche Leben stillsteht.

### **Michael Düllmann**

Der Yom Kippur, das war ein Shabbat. Ich war am Freitag von Hasorea losgefahren und dann war ich in Jerusalem und am Yom Kippur abends schon zum Kol Nidrei in der Synagoge, morgens dann auch. Und dann ging es los, um ein Uhr die ersten Düsenjäger, die über den Himmel Jerusalems zischten. Unruhe in der Synagoge unter den Gottesdienst-Teilnehmenden. Die jungen Männer eilten hinaus, sie hatten alle ihre Code-Nachrichten bekommen sich

sofort bei ihren Einheiten zu melden, was mir damals überhaupt nicht klar war, erst später... Der Gottesdienst ging ja weiter für die Älteren und auch für die Frauen natürlich. Ich bin bis zum Abend geblieben... Man hörte nur: Die Ägypter am Suezkanal hätten angegriffen, die Syrer auf dem Golan. Es hörte sich nicht gut an.

(Am nächsten Tag ging ich über den Har Ofel, das ist das Gebiet südlich des Tempelbergs, da wo die Burg Zion stand, die Davidstadt... Und da traf ich einen arabischen Jungen, der schwärmte: Ah, Die Israelis, die Juden, sie sind geschlagen am Suezkanal! Die ägyptische Armee rückt fort. Sie befreit uns“! Ganz begeistert war der.)

### **AUTOR**

Michael Düllmann, der nur wenige Jahre zuvor wegen seiner Aktionen gegen die Wehrmacht vor Gericht stand, begegnet bald im Kibbutz viele Uniformierte. Jetzt spricht er auf einmal von wir:

### **Michael Düllmann**

Dass es so katastrophal aussah, dass hatten wir immer noch nicht begriffen. Das begriffen wir erst als die ersten Todesnachrichten kamen... Fünf junge Männer von Hasorea fielen in diesem Krieg...

*Waren Sie bei den Beerdigungen?*

Ja, natürlich... Ich war bei fünf Beerdigungen auf dem Friedhof in Hasorea...

*Wie erging es Ihnen bei diesen Beerdigungen?*

Die wurden alle mit militärischen Ehren bestattet mit ihrem schlichten Sarg mit der Israelflagge darüber und die Soldaten, die Salut schossen. Und der ganze Kibbutz, Hunderte nahmen daran teil. *Und wie fühlten Sie sich?* Ja, elendig, traurig, aber ich war überzeugt, wir waren alle überzeugt: Das schaffen wir.

### **AUTOR**

Seinen Übertrittskurs beendet Düllmann in einem religiösen Kibbutz. Darüber spricht er nicht mehr mit wir:

### **Michael Düllmann**

Die Stimmung und Mentalität unter den Jüngeren dort gefielen mir überhaupt nicht. Das waren alles religiöse Nationalisten, mit denen ich ideologisch, religiös kaum Kontakt hatte – für die galt nur Eretz Israel Shlema (das Groß-Israel).

### **AUTOR**

Am Ende des Konversion-Kurses, Hebräisch Giur, kehren Düllmann und seine Freundin zurück zum säkularen Kibbutz Hasorea:

**Michael Düllmann**

*Ab wann haben Sie sich Michael genannt?*

Das war im März „73.

*Haben Sie sich Michael genannt.*

Von da an: Michael.

Michael, der Name bei vielen hat sich nie eingebürgert. Ich glaube, viele liebten sogar den Namen Dietrich. Ich glaube, sie erinnerten sich an Marlene Dietrich damit.

**AUTOR**

Mit dem hebräischen Namen reist das Paar nach Bonn.

**Michael Düllmann**

Und schon in Beerot Yitzhak ist die Entscheidung gefallen: Wir wollen nicht weiter auf den Giur hier waren. Wir wollen aber heiraten. Wir waren auch nicht mehr die Jüngsten... und wollten eine Familie und Kinder usw. Und wir entschlossen uns nach Deutschland zu gehen... Ich habe mich dann 1978 bei dem hier zuständigen Rabbiner Emil Davidovich... war Überlebenden von Auschwitz... und bei ihm 78 vollendete sich mein Giur.

**AUTOR**

Nach der Abschlussprüfung, der Beschneidung, dem Eintauchen im Ritualbad Mikwe.

**Michael Düllmann**

und danach Aufnahme ins Judentum, Teilnahme am ersten Gottesdienst in Münster und dann anschließend hier in Bonn in der Synagoge natürlich und war Dank meiner Stimme Assistent des Kantors... Die Feiertage – er und ich gestalteten gesanglich zusammen.

**AUTOR**

Düllmann erhebt seine kräftige Stimme auch in der Repräsentanz der Jüdischen Gemeinde in Bonn. Bald herrscht 1982 wieder Krieg – am Mittelmeer und am Rhein:

**Michael Düllmann**

Beim Libanonkrieg, da ging ich öffentlich auf die Straße unter einem Banner: „Bonner Juden gegen Israels Krieg im Libanon“. Und das löste den totalen Furor in der Gemeinde, nicht bei allen... Dass ein Jude öffentlich gegen einen Krieg Israels demonstrierte, das war ein Skandal für sie.

*Gehen Sie noch in die Synagoge?*

Hier nicht, aber wenn ich in Berlin bin, ja. Hier ganz selten, zu Pessach, da hole ich mir meine Mazze.

### **AUTOR**

Jetzt kämpft Düllmann gegen die Wittenberger Kirchengemeine und für die Entfernung des Reliefs.

### **Michael Düllmann**

Ich bin für die Abnahme der Judensau, ihre Überstellung in ein Museum, am besten ins Lutherhaus. Da wird auch die Kanzel, von der Luther Antisemitismus predigte, aufbewahrt. Und dort sind auch Luther Original-antisemitischen Schriften: „Von den Juden und ihren Lügen“, „Vom Schem Hamphoras und vom Geschlecht Christi“ und „Von den letzten Worten Davids“. Da passt die Judensau genau hin.

### **AUTOR**

Dem streitbaren Aktivistemerkt man die drei Niederlagen vor Gericht keinesfalls an.

### **Michael Düllmann**

*Aber Sie lassen sich nicht entmutigen, oder?*

Nein, überhaupt nicht... Das ist ein Test... Ich teste mit der Judensau die deutsche Gesellschaft, die deutsche Justiz, teste ich auch die deutsche Politik... Ich teste auch die Juden, auch den Zentralrat (der Juden in Deutschland), auch den Schuster, der noch voriges Jahr sich gegen eine Abnahme ausgesprochen hat.

### **Michael Düllmann**

*Haben Sie mal gedacht, dagegen die Axt wieder einzusetzen?*

Nein. Zurzeit nicht... Mir ist es ja jetzt getan, um eine gesellschaftliche Veränderung. Und da gehe ich den juristischen Weg. Den muss ich jetzt auch bis zum Ende gehen, und wenn es bis Strasbourg dauert.

### **Michael Düllmann**

*Wenn Sie gewinnen, wenn Sie Recht bekommen, machen Sie Schluss hier?*

Nein! Wenn das Bundesverfassungsgericht entscheidet, die Judensau muss von der Wittenberger Kirche abgenommen werden, dann ist das verfassungsrechtlich für alle Kirchen mit solchen Skulpturen maßgeblich. Deshalb auch mein Gang nach Karlsruhe (zum Bundesverfassungsgericht).